

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15772
Freitag, 28. Februar 2020

Coronavirus: Experten sehen keine direkte Gefahr durch importierte Lebensmittel	1
Moosbrugger: Heimische statt Import-Kälber - Tiertransporte vermeiden	1
Konsum heimischer Lebensmittel reduziert Tiertransporte	2
Mehrfachantrag-Flächen 2020: Erfassung bis 15. Mai möglich	4
Österreichische Erzeugermilchpreise gaben zu Jahresbeginn nach	6
Corona-Angst und ungetrübte Ernteaussichten für 2020 drücken Getreidemarkt	7
Russland kann 2019/20 wieder weltweit größter Weizenexporteur werden	9
EU-Schweinemarkt: Trotz Exportflaute nach China sind Schlachttiere gesucht	10
Neue Publikation über Risiken und Risikomanagement in der Landwirtschaft	10
Pflanzenzucht: Limagrain erhält Kredit von Europäischer Investitionsbank	11
Strasser: Ohne Bauern sterben die Dörfer	11
26. Ausgabe der "Ab Hof" von 6. bis 9. März 2020 in Wieselburg	12
"Goldener Erdapfel" der Ernte 2019 verliehen: Heimische Sorten punkten	14
Novelle des OÖ Fischereigesetzes bringt Verwaltungsvereinfachungen	15
Blühendes Österreich zeichnete herausragende Naturschutzinitiativen aus	15
Burgenland sucht neue Weinkönigin	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Coronavirus: Experten sehen keine direkte Gefahr durch importierte Lebensmittel

Hauptgrund ist die relativ geringe Umweltstabilität der Viren

Berlin, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Durch den Ausbruch des neuartigen Coronavirus in verschiedenen Regionen Chinas und vermehrten Infektionen auch in Europa stellen sich viele Konsumenten die Frage, ob das Virus auch über eingeführte Lebensmittel und andere importierte Produkte auf den Menschen übertragen werden kann. Auf Grundlage der Erkenntnisse und Einschätzung des deutschen Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) heißt es dazu aus dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: "Nach derzeitigem Wissensstand ist es unwahrscheinlich, dass importierte Waren wie Lebensmittel die Quelle einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus sein könnten. Der Hauptgrund dafür ist die relativ geringe Umweltstabilität der Viren", betonen die Experten laut Dow Jones News. * * * *

Es gebe derzeit keine Fälle, bei denen nachgewiesen ist, dass sich Menschen über den Verzehr kontaminierter Lebensmittel oder durch importierte Bedarfsgegenstände mit dem neuartigen Coronavirus infiziert haben. Auch für andere Coronaviren seien keine Berichte über Infektionen durch Lebensmittel oder den Kontakt mit trockenen Oberflächen bekannt, so das Institut.

Hygieneregeln beachten

Obwohl eine Übertragung des Virus über kontaminierte Lebensmittel oder importierte Produkte unwahrscheinlich ist, sollten beim Umgang mit diesen die allgemeinen Regeln der Hygiene des Alltags wie regelmäßiges Händewaschen und die Hygieneregeln bei der Zubereitung von Lebensmitteln beachtet werden. Da die Viren hitzeempfindlich sind, kann das Infektionsrisiko durch das Erhitzen von Lebensmitteln zusätzlich weiter verringert werden. Vom Genuss von rohem Fleisch oder Blut von Wildtieren wird aber dringend abgeraten.

Die wichtigsten Fragen und Antworten zu diesem Thema hat das Bundesinstitut für Risikobewertung unter dem Link www.bfr.bund.de zusammengefasst. In Österreich informiert die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit unter www.ages.at sehr ausführlich über die aktuelle Situation in diesem Bereich. (Schluss)

Moosbrugger: Heimische statt Import-Kälber - Tiertransporte vermeiden

EU muss rasch handeln: Schlachttiertransporte in Drittländer eindämmen

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - "Wenn sämtliches Kalbfleisch, das auf heimischen Tellern landet, auch aus Österreich wäre, müsste kein einziges Kalb exportiert werden. Daher appellieren wir dringend an die Bundes- und Länderbehörden, im Zuge der öffentlichen Beschaffung heimischem Kalbfleisch den Vorzug zu geben. Die Tür dafür hat der Gesetzgeber mit dem Best- statt Billigstbieterprinzip bereits aufgemacht. Damit auch die Konsumentinnen und Konsumenten bewusst zu heimischem Fleisch greifen können, das bei uns nach EU-weit höchsten Standards erzeugt worden ist, brauchen wir außerdem die rasche Umsetzung der Herkunftskennzeichnung. Das

garantiert, dass die höchsten Produktionsstandards, die die Bauern einhalten, von der Weide bis zum Teller gelten", stellte Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** fest und ergänzte: "Darüber hinaus verlangen wir von der EU rasch eine Strategie, die Schlachtiertransporte deutlich einzudämmen." * * * *

"Unsere Bauern haben nichts falsch gemacht, im Gegenteil: Sie produzieren nach den höchsten Standards. Doch diese hochqualitative Erzeugung kostet mehr als das Billigfleisch aus anderen Ländern. Daher werden heute zwei Drittel der im Inland nötigen Kälber importiert, unsere Tiere hingegen müssen exportiert werden", erklärte Moosbrugger weiter und verlangte "Fairness für unsere Bäuerinnen und Bauern und das sowohl auf den Märkten als auch in der öffentlichen Diskussion".

Produktion einschränken: keine Lösung

"Kein Lösungsansatz ist es, die heimische Produktion von Rindern und Milch stark einzuschränken. Denn diese erfolgt fast ausschließlich in den Berg- und Grünlandgebieten, in denen es so gut wie keine Alternative für eine flächendeckende Bewirtschaftung gibt. Österreich hat heute schon die kleinsten Tierbestände im internationalen Vergleich. Wo sollen wir denn noch hin? Unsere Bäuerinnen und Bauern müssen auch leben können. Dieser Ansatz hätte für Lebensqualität, ländlichen Raum und Tourismus gravierende Folgen. Daher gilt es, das Übel an der Wurzel zu packen und nicht den einfachsten Weg zu gehen", so Moosbrugger abschließend. (Schluss) - APA OTS 2020-02-28/14:11

Konsum heimischer Lebensmittel reduziert Tiertransporte

Drei-Säulen-Modell bietet klare Vorgaben - Neues Abkommen mit Italien

Salzburg, 28. Februar 2020 (aiz.info). - "Der beste Kälbertransport ist jener, der vermieden werden kann. Mit dem Drei-Säulen-Modell, bestehend aus Maßnahmen im Bundesland, Kooperationen und Initiativen sowie Forderungen an den Bund und die EU, gibt es in Salzburg klare Vorgaben", betonten heute Agrarlandesrat **Josef Schwaiger** und LK-Präsident **Rupert Quehenberger** vor Journalisten. Mit dem "SalzburgerLand"-Herkunftszertifikat, einem bilateralen Abkommen mit Italien, intensiver Beratung durch die Landwirtschaftskammer und engmaschigen Kontrollen unserer Tiertransport-Inspektoren haben wir im vergangenen Jahr wichtige Schritte gesetzt. Wir arbeiten aber weiter an langfristigen und nachhaltigen Verbesserungen", unterstrichen die beiden Agrarpolitiker. * *

"Wir stärken mit diesem Maßnahmenpaket die heimische Landwirtschaft und setzen dort die Hebel an, wo wir etwas bewegen können. Umgekehrt werden wir dieses Thema nicht alleine in Salzburg lösen können. Hier werden Bund und EU maßgeblich gefordert sein. Und schließlich ist es auch der Konsument, der mitbestimmt, wie viele Kälber in Salzburg bleiben", erklärten Schwaiger und Quehenberger. Dafür brauche es allerdings klare Herkunftsangaben.

Garantiert aus Salzburg

Mit dem "SalzburgerLand"-Herkunftszertifikat wurde ein wichtiges System geschaffen, um regionale Produkte sichtbar zu machen. Damit sollen Synergien zwischen Produzenten und Abnehmern verstärkt und somit die Inlandnachfrage erhöht werden. "Im derart zertifizierten Kalbfleisch steckt zu 100% Salzburg drinnen, das heißt geboren, gemästet und geschlachtet im Bundesland. Neben den Konsumenten spielt auch die Gastronomie eine große Rolle, wenn es um die Verwendung von heimischem Kalbfleisch geht. Das Herkunftszertifikat geht daher in Kürze den nächsten Schritt in Gastronomie und Hotellerie", erläuterte der Landesrat.

Kälbermast-Pilotprojekt

Intensive Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer Salzburg sollen dazu beitragen, den Kälberabsatz im Ausland zu reduzieren. Darüber hinaus wurde mit Unterstützung des Landes ein Pilotprojekt zur Vollmilch-Kälbermast gestartet. Dadurch sollen mehr Tiere in der Region aufgezogen sowie vermarktet und dadurch Langstreckentransporte vermieden werden. Bis Ende März 2020 werden rund 150 Kälber von 29 Landwirten beim regionalen Projektpartner Ablinger geschlachtet. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein.

"Nur eine verstärkte Nachfrage nach heimischem Kalbfleisch wird zu einer Mast im eigenen Land führen und dadurch zu weniger Exporten von Nutzkälbern", ist sich Quehenberger sicher, denn mehr als zwei Drittel des in Österreich verzehrten Kalbfleischs kommen derzeit aus dem Ausland, weil das Fleisch billiger und heller ist.

Wirtschaftlichkeit als Problem

"Unsere Betriebe haben in den vergangenen Jahren extrem viel in den Tierschutz investiert und strenge Auflagen umgesetzt. Viele Betriebe haben sich nach unserem Aufruf sehr spontan für die Teilnahme am Projekt gemeldet. Viele weitere wären bereit, ihre Betriebsweise umzustellen. Dafür brauchen wir aber einen entsprechenden Absatz und vor allem kostendeckende Verkaufserlöse", stellte Quehenberger fest und rechnete vor: "Damit die Produktion eines Milchmastkalbes im Inland kostendeckend ist, müssten die Erzeugerpreise pro kg Schlachtgewicht um 2,20 Euro im konventionellen Bereich und um 2,70 Euro bei Bio teurer sein. Pro Kalb fehlen etwa 200 bis 250 Euro."

Vorreiter Landwirtschaftsschulen

Vorreiter bei der Bewusstseinsbildung sind auch die Landwirtschaftsschulen in Salzburg. Grundsätzlich versucht jede Schule, die am jeweiligen Standort geborenen Stierkälber eigenständig zu vermarkten oder einem möglichst regionalen, inländischen Mastbetrieb unter der Bedingung einer Aufzucht und Schlachtung in Österreich zu verkaufen. Dazu hat jede Schule individuell Maßnahmen und Konzepte entwickelt. "Mit diesen unterschiedlichen Projekten geht kein einziges Kalb von den Schulställen in den Export", so Schwaiger.

Nach Bozen: Nur von Bauer zu Bauer

Vor wenigen Wochen wurde von Österreich und Italien ein bilaterales Abkommen unterzeichnet. Dieses beinhaltet, dass die Sammelstelle Bozen als "Umladeort" fungiert und die Kälber nach sechsständiger Versorgung innerhalb der Umgebung zu landwirtschaftlichen Betrieben verbracht werden müssen. Die gesamte Beförderungsdauer darf die in der EU-Verordnung geforderten 19 Stunden - von der Sammelstelle Bergheim bis zu den jeweiligen Bauern als Bestimmungsort - nicht übersteigen. Die Einhaltung der Bestimmungen wird von den lokalen Südtiroler Behörden überwacht.

Um Kontrollen noch wirkungsvoller durchführen zu können, wären Live-GPS-Daten sowie Vorab-Informationen über Transportrouten notwendig. Die GPS-Daten zu Retrospektivkontrollen werden regelmäßig geliefert und in Salzburg weit über das vom Bund im Kontrollplan geforderte Maß hinaus überprüft. "Es wurden bisher keine relevanten Überschreitungen der Beförderungsdauer gefunden. Eine Echtzeit-Kontrolle der jeweiligen Standorte der Tiertransportfahrzeuge über GPS ist jedoch noch nicht möglich, da diese Initiative von Mitgliedstaaten der EU abgelehnt wurde", so Schwaiger.

Intensive Tag-Nacht-Kontrollen

"Auf Salzburgs Straßen werden weiterhin intensive Tag-Nacht-Kontrollen durchgeführt", berichtete der Landesrat. Dazu habe Manfred Pledl vom Tiergesundheitsdienst des Landes ein neues Tool vorgestellt, mit dem Inspektoren gegen illegale Tiertransporte und falsche Angaben der Unternehmen vorgehen: Der Kontrolleur gibt die Angaben des Transporteurs in eine Datenbank ein und vergleicht sie mit den Daten, die sich aus der Kontrolle über Google Maps errechnen. Ergibt sich hier eine nicht plausibel hohe Durchschnittsgeschwindigkeit, wird das im "Access Tool" angezeigt. Dann kann entweder Anzeige erstattet oder die folgende Abfertigung verweigert werden.

Alle Informationen auf einen Blick

Das Land Salzburg hat sämtliche Informationen zu den Transporten unter www.salzburg.gv.at/tiertransporte zusammengefasst. Die Umsetzung des Maßnahmen- und Forderungspakets wird laufend online aktualisiert und übersichtlich veröffentlicht. (Schluss)

Mehrfachantrag-Flächen 2020: Erfassung bis 15. Mai möglich

AMA informiert über Fristen und Handy-Signatur

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Anfang März 2020 versendet die AMA die personalisiert vorgedruckten Unterlagen zur Vorbereitung und Unterstützung für die Antragstellung des Mehrfachantrages (MFA)-Flächen 2020. Alle Betriebe können ihre Unterlagen im elektronischen Archiv unter www.eama.at einsehen und gegebenenfalls auch ausdrucken. * * * *

Die Antragsunterlagen beinhalten die Feldstückliste auf Basis des Vorjahresantrags, die Maßnahmensseite (Mehrfachantrag-Angaben) mit den vorgedruckten ÖPUL-Maßnahmen, die Verpflichtungserklärung inklusive Stammdatenblatt, bei Teilnahme an der Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutztierassen" eine Auflistung der gefährdeten Nutztiere des Vorjahres, bei Tierhaltung (außer Rinder) eine Tierliste mit Statistikdaten auf Basis des Vorjahresantrags und bei vorjähriger Abgabe wiederum die Almauftriebsliste.

"Da die Kontoinformation auf www.eama.at neu und übersichtlicher gestaltet wurde, wird ab dem Vordruck für 2020 die Beilage 'Kontoblatt' nicht mehr mitgesendet. Diese Informationen sind im Register 'Kundendaten' unter 'eKonto'-'Kontobuchungen' als jährliche Zahlungsübersicht auch für die Vorjahre jederzeit abrufbar", informiert **Günter Griesmayr**, Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria.

Einfache Antragstellung

Die Beantragung des MFA-Flächen erfolgt entweder durch den Antragsteller selbst unter www.eama.at oder durch Inanspruchnahme der Bezirksbauernkammer beziehungsweise des Bezirksreferates als Dienstleister für die elektronische Antragsabgabe.

Nach dem Absenden des MFA-Flächen erhält der Antragsteller eine Meldung, die das erfolgreiche Absenden mit Datum und Uhrzeit bestätigt. Sämtliche antragsrelevanten Dokumente werden im elektronischen Archiv (eArchiv) gespeichert und sind jederzeit abrufbar. Es wird empfohlen, die Antragstellung rechtzeitig (einige Tage) vor dem letztmöglichen Abgabetermin abzuschließen.

Zeiträume für die Antragseinreichung

Der MFA-Flächen muss bis 15. Mai 2020 (rechtzeitig) eingereicht werden. Als verspätet gilt eine Frist von 16. Mai bis 9. Juni, zu spät ist es ab 10. Juni. Für die Beilage Alm-/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste 2020 endet die Einreichfrist am 15. Juli 2020. Alles, was danach bei der AMA einlangt, ist zu spät.

Bei zeitgerechter Einreichung des Mehrfachantrages-Flächen können bis Dienstag, 2. Juni 2020, Korrekturen ohne Prämienabzug vorgenommen werden.

Einstieg und Antragstellung mit der Handy-Signatur

Neben der Handy-Signatur ist es auch noch möglich, mit dem PIN-Code in das Serviceportal www.eama.at einzusteigen und den Mehrfachantrag-Flächen abzusenden.

Bezirksbauernkammer/Bezirksreferat schaltet Handy-Signatur frei

Um die digitale Unterschrift nutzen zu können, muss sie zuerst freigeschalten werden. Die Online-Freischaltung der Handy-Signatur für Landwirte ist auch direkt auf der Bezirksbauernkammer beziehungsweise dem Bezirksreferat möglich.

Mit der Handy-Signatur können jederzeit Verträge oder Online-Amtswege wie FinanzOnline, Versicherungsdatenabfrage oder Pensionskonto im Internet rasch und rechtsgültig abgewickelt und digital unterschrieben werden.

Ebenso kann das Unternehmensserviceportal (USP) www.usp.gv.at mit zahlreichen E-Government-Anwendungen der Verwaltung, darunter die eZustellung (MeinPostkorb) für Bescheide und Mitteilungen der AMA oder dem RinderNET, genutzt werden.

Alle weiteren möglichen Registrierungsstellen sind auf www.handy-signatur.at aufgelistet. Nähere Informationen zur Handy-Signatur finden Sie auch in den Fragen und Antworten.

Wie funktioniert der Einstieg mit der Handy-Signatur auf www.eama.at?

Der Landwirt gibt seine registrierte Handynummer und sein geheimes Signatur-Passwort auf www.eama.at ein. Das aktivierte Handy erhält per SMS eine einmal gültige SMS-TAN. Diese ist nun fünf Minuten lang gültig und muss zur Identitätsbestätigung eingetragen werden.

ÖPUL 2015 "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" - Variante 1 und 2

Nachdem die Rahmenbedingungen für die neue EU-Förderperiode noch nicht fixiert sind, ist für das ÖPUL eine Verlängerung des Verpflichtungszeitraumes bis einschließlich 2021 geplant. ÖPUL-Betriebe, die die Begrünungsvarianten 1 oder 2 durchführen wollen, müssen wie bisher die Vorbeantragung bis spätestens 9. Juni 2020 im Mehrfachantrag-Flächen 2020 vornehmen. Für Betriebe, deren Verpflichtungszeitraum für die Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" bereits ausgelaufen ist, gilt die Vorbeantragung vorbehaltlich des Inkrafttretens der Übergangsbestimmungen. Zusätzlich muss die Maßnahme im Herbstantrag 2020 verlängert werden. Zur Verlängerung von ÖPUL-Maßnahmen im Herbstantrag 2020 wird die AMA allen ÖPUL-Teilnehmern Ende August 2020 detaillierte Informationen zukommen lassen.

Weitere Informationen

Ein Handbuch zur elektronischen Antragstellung des Mehrfachantrages-Flächen 2020, Hinweise zur Programmbedienung sowie Videoanleitungen stehen online zur Verfügung. Sollten bei der Erfassung Probleme auftreten, stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AMA unter der Tel.-Nr. 050315199 und per E-Mail einstiegshilfe@ama.gv.at gerne zur Verfügung. (Schluss)

Österreichische Erzeugermilchpreise gaben zu Jahresbeginn nach

Milchanlieferung steigt im Jänner weiter an

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Die österreichischen Erzeugermilchpreise tendierten im Jänner 2020 nach unten. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 35,97 Cent/kg netto beziehungsweise 40,65 Cent brutto. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat Dezember ein Minus von 0,45 Cent netto, gleichzeitig wurde das Vorjahresniveau um 1,59 Cent unterschritten. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Der von der AMA für Jänner 2020 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 35,97 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 33,35 Cent netto/kg (-0,46 Cent gegenüber Dezember). Für Biomilch erlösten die Lieferanten im Mittel 43,18 Cent je kg, was einem Rückgang um 0,43 Cent entspricht.

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Jänner 2020 im Schnitt bei 36,70 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Daraus ergab sich im Vergleich mit dem Vormonat Dezember eine Verringerung um 0,61 Cent. Den Erzeugermilchpreis für Februar 2020 schätzt die AMA derzeit auf 37,20 Cent/kg (Durchschnitt aller Qualitäten und Inhaltsstoffe).

In der EU belief sich der durchschnittliche Erzeugermilchpreis im Dezember 2019 auf 35,60 Cent netto/kg. Für Jänner 2020 geht die Europäische Kommission von einem relativ stabilen Milchpreis aus und schätzt diesen derzeit auf 35,56 Cent. Anmerkung: Die Preisangaben beziehen sich bereits auf die EU ohne Großbritannien.

Milchanlieferung um 1,8% gestiegen

Die heimischen Molkereien und Sennereien haben im Jänner 2020 genau 272.590 t Rohmilch von ihren Lieferanten übernommen. Die Anlieferung liegt somit um 1,8% über der des Vorjahresmonats. Seit August 2019 ist zu beobachten, dass die monatliche Milchanlieferung immer leicht über den Mengen aus dem Vergleichszeitraum des Vorjahres liegt, und dieser Trend setzt sich vorerst auch im neuen Jahr fort. (Schluss) kam

Corona-Angst und ungetrübte Ernteaussichten für 2020 drücken Getreidemarkt

Ausbruch der Infektion in Italien bremst Ausfuhren aus Österreich

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Die auf die gesamte Weltwirtschaft lastende Angst um die Folgen der Verbreitung des Coronavirus und - noch - ungetrübte Aussichten auf die bevorstehende Ernte für die Vermarktungssaison 2020/21 drücken weltweit auf die Märkte von Getreide, Mais und Ölsaaten. *
* * *

Weizen aus der EU erfreut sich zwar nach wie vor heftiger Exportnachfrage - mit 18,715 Mio. t (Stichtag: 23. Februar) lagen die Weichweizenausfuhren um 64% über der Vorjahreslinie -, aber die Konkurrenz vor allem aus Russland wird schärfer. Auch als Folge starker Kursverluste des Rubels sinken die Exportpreise an den Schwarzmeerhäfen stetig. Damit reagierten auch die Weizenkontrakte an der Euronext in Paris. Der Frontmonat März näherte sich am Freitagmittag bedrohlich der 190-Euro-Marke und der mittlerweile schon stärker gehandelte Mai-Kontrakt handelte bei gar nur 185,25 Euro/t. Die Liefertermine in Paris notieren invers. Das heißt, spätere Liefertermine im laufenden Wirtschaftsjahr 2019/20 und die neue Ernte notieren niedriger als der Frontmonat. Auch der Pariser Rapsfuture konnte die 400-Euro-Linie nicht halten und lag zur Lieferung Mai am Mittag des Freitags bei 381 Euro/t. Auch in Österreich gaben die Kassamarktnotierungen von Weichweizen an der Wiener Produktenbörse diese Woche nach. Hierzulande machten sich die Corona-Folgen insbesondere in Verzögerungen von Weizenlieferungen nach Italien bemerkbar, heißt es im Handel.

IGC: 2020/21 Weizenrekordernte - Lageraufbau auf Indien und China konzentriert

Die Londoner Experten des Internationalen Getreiderates IGC revidieren in ihrem am Donnerstag veröffentlichten Monatsbericht (Grain Market Report, GMR) für Februar den Zuwachs der weltweiten Weizenanbaufläche für das kommende Wirtschaftsjahr 2020/21 auf nunmehr 2% hinauf und sehen eine Rekordernte von 769 Mio. t herankommen. Dazu trage vor allem Indien mit einer um 4. Mio. t erhöhten Ernteprognose bei, wie überhaupt der Subkontinent und auch China zu einem neuerlichen Bestandsaufbau beitragen sollen. Weiters sieht der Rat eine Zunahme der Maisfläche um 1%, weil sich der Anbau vor allem in den USA erholen soll, und dürfte als Reaktion auf unbefriedigende Erlöse um 1% weniger Ackerland mit Gerste bestellt werden.

Coronavirus und noch ausbleibende Erntesorgen drücken Getreide- und Ölsaaten-Preisindex

Der globale Getreide- und Ölsaaten-Preisindex (GOI) sank seit Jänner um 3,5% (-0,9% zum Vorjahr) aufgrund der durch die Verbreitung des Coronavirus hervorgerufenen Verunsicherung der Rohstoffmärkte und bisher weitgehend ausgebliebener bedrohlicher Aussichten für die Erträge der neuen Ernte. Diese Umstände sowie die Aussicht auf eine komfortable Versorgung 2020/21 ließen den Subindex von Weizen im abgelaufenen Monat um 4,3% (-2,0% zum Vorjahr) zurückgehen. Zusätzlich dazu drückte die große Ernte Südamerikas den Mais-Subindex um 5,1% (-1,4% zum Vorjahr). Der von Gerste gab um 2,8% (-10,2% zum Vorjahr) nach. Ebenso beförderten die optimistischen Ernteaussichten Südamerikas bei gleichzeitig verhaltenem Kaufinteresse den Sojabohnen-Index binnen des letzten Monats um 3,5% ins Minus (-1,5% zum Vorjahr).

Ernteprognosen auch für 2019/20 angehoben

Der Grain Market Report schätzt auch die weltweiten Getreideernten (Weizen und Futtergetreide inklusive Mais) im laufenden Wirtschaftsjahr 2019/20 um 2 Mio. t größer als vor einem Monat. Dies bedeutet um 1,4% höhere Erntezahlen als vor einem Jahr und den zweitgrößten Ertrag in der Geschichte. Dem gegenüber stehen die kleinsten Anfangsbestände seit drei Jahren, sodass das Gesamtangebot nur um 0,2% im Jahresabstand zunimmt. Und mit weiterhin zunehmendem Verbrauch im Ausmaß von 1,3% - der Konsum wird wegen einer geringer angenommenen Weizenverfütterung um 1 Mio. t niedriger als vor Monatsfrist angesetzt - resultiert in der Bilanz ein weiterer Bestandsabbau um 21 Mio. t auf 27,54% des Konsums. Der Abbau spielt sich vor allem beim Mais mit einem Minus von 39 Mio. t ab, während die Weizenlager um 10 Mio. t anwachsen. Die globale Sojabohnenproduktion 2019/20 schätzt der Rat wegen der großen Ernten in Südamerika um 1 Mio. t höher als im Jänner, die weltweite Ernte bleibt aber wegen eines Produktionsrückgangs von fast 24 Mio. t in den USA um 4,6% unter dem Vorjahresergebnis. 2,1% Verbrauchszuwachs auf ein neues Allzeithoch lassen aber auch die Sojabohnenendlager abschmelzen - und zwar signifikant um 27,50% auf 10,83% des Verbrauchs.

Corona bremst Ausfuhren aus Österreich

Das Coronavirus steckt auch schon den heimischen Kassamarkt von Getreide an, indem es die physischen Handelsströme hemmt. Dies betrifft insbesondere den Handel mit Italien, wo zuletzt im Norden des Landes etliche Corona-Infektionen aufgetreten sind. Dies führe zu Verzögerungen bei der Auslieferung von Kontrakten.

Händler berichteten am Mittwoch dieser Woche im Umfeld der Notierungssitzung an der Wiener Produktenbörse, einige Eisenbahnzüge mit Getreide für den südlichen Nachbarn stünden geraume Zeit an der Grenze, ohne übernommen worden zu sein, und Spediteure würden LKW-Fahrten nach Italien aus Sorge um Ansteckungsgefahr für ihre Fahrer einstellen. Damit laufe auch das Neugeschäft zurzeit gebremst und es baue sich ein gewisser Druck auf die Kassamarktpreise für höherwertigen Brotweizen auf. Dies machte sich am Mittwoch an der Wiener Produktenbörse in leicht sinkenden Brotweizennotierungen bemerkbar. Einzig Mahlroggen konnte sich etwas befestigen.

Als ungebremst wird dagegen der Hype am Durum-Markt berichtet, wenngleich keine Notierung zustande kam, aber neuerlich gestiegene Ab-Stationenpreise von 165 Euro/t kolportiert wurden. Eine leichte Abschwächung wännen Marktteilnehmer bei den Futtermais- und Gerstenpreisen.

Sommerbraugerste sei bereits - so früh wie noch nie - angebaut worden. Nunmehr folgten schon die Düngergaben. (Schluss) pos

Russland kann 2019/20 wieder weltweit größter Weizenexporteur werden

Prognosen liegen zwischen 32 und 42 Mio. t

Moskau, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Russland kann auch 2019/20 und somit die dritte Saison in Folge zum weltweit größten Exporteur von Weizen werden, meinen inländische Marktexperten. Die Ausfuhrprognosen von ihnen liegen zwischen 32 und 42 Mio. t, während das Moskauer Landwirtschaftsministerium mit gut 36 Mio. t rechnet, berichten die Landesmedien. Sie erinnern daran, dass 2017/18 aus dem Land fast 40,45 Mio. t und im vergangenen Wirtschaftsjahr etwa 35,2 Mio. t Weizen exportiert wurden. * * * *

Ein leitender Analytiker des staatlichen Agrarlogistikunternehmens RusAgroTrans, der die möglichen Absätze des russischen Weizens an den internationalen Märkten im laufenden Wirtschaftsjahr eher vorsichtig auf 32,0 bis 32,6 Mio. t geschätzt hat, konstatierte vor Journalisten in Moskau, dass Mitte Februar bereits der Stand von 25 Mio. t erreicht wurde.

Die aktuellen Prognosen der freien Experten für die Weizenernte 2020 liegen in der Regel um die Marke von 80 Mio. t, wobei im Falle günstiger Witterungsverhältnisse auch das Niveau von bis zu 84 Mio. t nicht ausgeschlossen wird; im vergangenen Jahr belief sich diese laut den vorläufigen statistischen Angaben auf mehr als 74,3 Mio. t. (Schluss) pom

EU-Schweinemarkt: Trotz Exportflaute nach China sind Schlachttiere gesucht

Notierung kann in Österreich um 6 Cent zulegen

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Seit Ende Jänner liegt am europäischen Schweinemarkt das Lebendangebot unter den Vorjahreswerten. Folglich suchen die Verarbeitungsbetriebe schlachtreife Tiere zur Auslastung der betrieblichen Kapazitäten, obwohl die Bestellungen aus Asien die erhoffte Dynamik noch immer vermissen lassen. Am deutschen Fleischmarkt bewegen sich die Chargen wie üblich um diese Zeit recht langsam, da der Karnevalskater und der traditionelle Fischschmaus dem Frischfleischabsatz kurzfristig Konkurrenz bieten. Weil aber in Deutschland seit sechs Wochen die Schlachtungen kontinuierlich sinken, konnte die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) einen weiteren Preisanstieg um 6 Cent je kg erreichen. * * * *

Auch in Österreich sind Schlachtschweine weiterhin sehr gefragt, mancherorts werden Schweine vorzeitig aus den Stallungen geholt, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Anders stellt sich die Lage am Fleischmarkt dar. Neben der Startverzögerung der Exporte Richtung Asien melden auch Lieferanten nach Italien erste Coronavirus-Störungen wegen der dort teilweise abgeriegelten Regionen. Trotzdem überwiegt der Glaube an unmittelbar bevorstehende Absatzimpulse in alle Richtungen, was auch die durchaus vorhandene Bereitschaft zum Einlagern stützt. Das frische Angebot an der heimischen Schweinebörse war rasch vergriffen, was zu einer weiteren Anhebung der Mastschweine-Notierung um 6 Cent auf 1,99 Euro (Berechnungsbasis: 1,89 Euro) je kg Schlachtgewicht führte. (Schluss)

Neue Publikation über Risiken und Risikomanagement in der Landwirtschaft

Hilfestellung für Berater und Landwirte

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen hat mit Unterstützung von Expertinnen und Experten eine Publikation zum Thema "Risiken und Risikomanagement in der Landwirtschaft Österreichs - Eine Unterlage für Landwirt/-innen und Berater/-innen" verfasst. "Landwirtschaftliches Handeln war und ist untrennbar mit Risiken und deren Management verbunden", heißt es etwa darin. Neben Art und Umfang von Risiken werden in der Veröffentlichung mögliche Risikomanagementmaßnahmen vorgestellt und anhand von Beispielen näher ausgeführt. Die vorliegende Unterlage soll Beratern Anregungen für ihr Tätigkeitsfeld liefern und gleichsam Landwirte beim betrieblichen Risikomanagement unterstützen. Die Publikation steht auf aiz.info als Download zur Verfügung. (Schluss)

Pflanzenzucht: Limagrain erhält Kredit von Europäischer Investitionsbank

Neue Sortenentwicklungen mit moderner Technik angestrebt

Luxemburg/ Saint-Beauzire, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Der Saatgutzucht-Konzern Limagrain bekommt einen Kredit in Höhe von 170 Mio. Euro, gab die Europäische Investitionsbank (EIB) bekannt. Die französische Genossenschaft wird mit dem Kredit über ihre Holding Vilmorin & Cie die Forschung und Entwicklung von neuen Sorten vorantreiben. Es ginge um Züchtungstechniken wie CRISPR/Cas, erklärte Limagrain-Generaldirektor **Damien Bourgarel**. Der Kredit sei eine neue Etappe für die EIB, was die Unterstützung eines wettbewerbsfähigen und umweltfreundlichen EU-Agrarsektors angehe, betonte EIB-Vizepräsident **Ambroise Fayoll**. Limagrain ist der weltweit viertgrößte Anbieter von Saatgut. (Schluss) mö

Strasser: Ohne Bauern sterben die Dörfer

Film "Rettet das Dorf" soll Gesellschaft wachrütteln

Wien, 28. Februar 2020 (aiz.info). - "Ein Drittel der 2.096 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Österreich, die Gestalter in den ländlichen Regionen, Gemeinden und Dörfern sind, entstammen dem Bauernbund. Sie tragen die Verantwortung für die Keimzellen der Regionen und für deren solide finanzielle Ausstattung. Länder, Bund und EU sind hier in der Verantwortung", fordert Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** anlässlich der Premiere des Films "Rettet das Dorf" mehr Unterstützung für die ländlichen Regionen Österreichs. * * * *

Der Film "Rettet das Dorf" von Teresa Distelberger, welcher am 28. Februar 2020 österreichweit in den Kinos startet, holt die Probleme der Akteure in ländlichen Regionen vor den Vorhang. "Keimzelle einer lebendigen Region sind immer die Menschen in den Gemeinden, die dort leben und arbeiten. Verschwinden bäuerliche und gewerbliche Betriebe, das Dorfleben und das gute Miteinander, so verschwinden auch die Dörfer. Deshalb müssen wir alles dafür tun, dass Arbeitsplätze und damit Kaufkraft und Lebensqualität erhalten bleiben", so Strasser.

Höhere Wachstumsraten in ländlichen Regionen

"Der ländliche Raum Österreichs weist zum Teil höhere Wachstumsraten auf als urbane Zentren. Diese Entwicklung ist beispielhaft im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten wie etwa Italien oder Deutschland. In anderen Ländern wachsen verlassene Dörfer und unbewirtschaftete Grünflächen etwa mit Bäumen zu", formuliert Strasser plakativ. "Das ist in Österreich noch nicht der Fall, weil wir uns in der Agrar- und Regionalpolitik vehement für einen lebendigen ländlichen Raum und deren Menschen einsetzen." Trotz dynamischer Regionen sieht der Bauernbund-Präsident große Herausforderungen für die ländlichen Gebiete wie Abwanderung, Fachkräftemangel, stagnierende Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft und damit weniger junge Hofübernehmer, die Lebensmittel erzeugen und den Lebensraum pflegen.

Wiederkäuer alternativlos im Grünland

Für die 1,3 Mio. ha Grünland, das sind Wiesen, Weiden und Almen, gibt es in Österreich keine sinnvolle Alternative zur Nutzung durch Wiederkäuer. Nur Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen können Grünland verwerten sowie weiter zu Milch und Fleisch veredeln. "Unsere Wiederkäuer schützen die Kulturlandschaft vor drohender Verwaldung. Ohne sie gäbe es kein Grünland. Geht die Kuh, kommt der Wald", erklärt Strasser. "Die Pflege der Kulturlandschaft geht Hand in Hand mit der Landwirtschaft und bietet eine beeindruckende Kulisse für Erholungssuchende, wofür wir in Österreich international bekannt sind. Allerdings handelt es sich dabei um keinen Selbstläufer, sondern es braucht dafür die passenden politischen Rahmenbedingungen. Mehr Leistung für weniger Geld geht sich hier nicht aus", ergänzt der Bauernbund-Präsident.

Ländliche Regionen bei Glasfaseranschluss nicht benachteiligen

Die Digitalisierung eröffnet der Land- und Forstwirtschaft neue Einkommensmöglichkeiten und vereinfacht Behördengänge. "Damit die Regionen bei der Digitalisierung nicht hinterherhinken, sind umfassende Investitionen in die Kommunikationsinfrastruktur nötig. Ein flächendeckender Glasfaserausbau erhält und schafft Arbeitsplätze. Hier braucht es einen Ausgleich zwischen Stadt und Land, damit Menschen in ländlichen Gebieten dieselben Chancen auf Arbeit haben, wie Menschen in urbanen Ballungszentren - jedem Bauernhof seinen Glasfaseranschluss", betont Strasser. (Schluss)

26. Ausgabe der "Ab Hof" von 6. bis 9. März 2020 in Wieselburg

Umfassender Überblick für Verarbeitung und Vermarktung bäuerlicher Lebensmittel

Wieselburg, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Bereits zum 26. Mal bieten knapp 300 Aussteller bei der "Ab Hof - der Spezialmesse für bäuerliche Direktvermarkter" von 6. bis 9. März 2020 in Wieselburg ihre geballte Fachkompetenz auf. Diese Spezialmesse für bäuerliche Direktvermarkter gibt auch heuer wieder einen umfassenden Überblick für die Verarbeitung und Vermarktung bäuerlicher Lebensmittel und Dienstleistungen. Veredelung von Obst, Gemüse, Wein, Erzeugung von Milch und Milchprodukten, Fleischverarbeitung, Getreideverarbeitung, Imkerei, Zubehör, Kühlung, Lagerung, Transport, Verpackung, Vermarktung, Verkaufseinrichtungen, Gastronomieausstattung, Urlaub am Bauernhof, Beratung und Information, bäuerliche Produkte sowie Dienstleistungen bilden eine unglaubliche Angebotsfülle dieser europaweit einmaligen Veranstaltung. * * * *

Die Messe gliedert sich dabei in zwei Bereiche: Der Fachbesucherteil für die Direktvermarkter (Maschinen, Geräte, Hilfsmittel etc. für die Verarbeitung und Vermarktung) wird sich wieder in den Hallen 3 bis 9 befinden, während der Konsumententeil mit Einkaufs- und Verkostungsmöglichkeiten auf der Brücke über die Erlauf, in der Wieselburger-Halle (Halle 10) und in der NÖ-Halle (Halle 11 - Steirerdorf) zu finden sein wird.

Qualität ist das beste Verkaufsargument

Im Vorfeld der "Ab Hof" fanden neun verschiedene Qualitätswettbewerbe statt. Die Siegerprodukte jeder Kategorie können vor Ort verkostet werden. Die Siegerehrung findet am 6. März um 9 Uhr auf der Bühne im Obergeschoss der Europa-Halle statt. Im Zuge der Eröffnungsfeier werden dann auch noch der "Imker des Jahres" und der "Produzent des Jahres" gekürt.

Workshops, Schulungen und Experten

Außerdem wird im Zuge der Messe ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. Für Konsumenten und Produzenten gleichermaßen von Interesse sind die Verkostungsschulungen: Dabei lernt man Produkte zu beurteilen, Fehler zu erkennen und auch Rückschlüsse auf die Produktion von zum Beispiel Honig, Honigprodukten oder Met zu ziehen. In verschiedenen Fachseminaren kann hilfreiches Wissen gesammelt werden. Der Verband für handwerkliche Milchverarbeitung hat ein Programm aus Workshops, Fachvorträgen und Präsentationen zusammengestellt. Für bäuerliche Direktvermarkter besonders hilfreich ist auch der Beitrag der Agentur Ritt: "Das gehört auf's Etikett - Direktvermarktung ohne Kennzeichnungsfehler". Da Hühnerhaltung momentan sehr im Trend liegt, wird auch diesem Thema Raum gegeben. Sowohl für Kleinbauern und Selbstversorger als auch für Profis sind Experten vor Ort. Bei den Produktionsseminaren können die Teilnehmer (begrenzte Anzahl) selbst Hand anlegen und wichtige Tipps für die Erzeugung erlernen oder vorhandenes Wissen vertiefen. Vorträge, beispielsweise über die Imkerei, über "Gesunde Hautpflege" oder zum Thema "Gemüse und Kräuter selber fermentieren", runden das Begleitprogramm ab.

Vorsprung durch Beratung

Information als zentrales Element für erfolgreiches Wirtschaften ist bei zahlreichen Beratungsständen geboten: Landwirtschaftskammer, Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen, Landesregierung und einschlägige Verbände stehen mit ihren Experten zur Verfügung. Auch das landwirtschaftliche Schulwesen ist umfassend vertreten, informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und steht mit Fachleuten aus dem Schulbereich für Fragen der Produktverarbeitung und -vermarktung zur Verfügung.

Die "Ab Hof" ist von 6. bis 9. März 2020 täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Der Konsumententeil ist am Freitag und Sonntag bis 19 Uhr geöffnet, am Samstag bis 24 Uhr (Steirerabend). Weitere Informationen gibt es unter der Tel.-Nr. 07416/502-0 bei der Messe Wieselburg und unter www.abhof.com.

Maßnahmen anlässlich des Coronavirus

Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus trifft die Messe Wieselburg Vorkehrungen zur Sicherheit aller Mitarbeiter, Aussteller, Kunden, Partner und Gäste und setzt die Empfehlungen der Gesundheitsbehörden um. Dazu gehören in erster Linie verstärkte Reinigungs- und Hygienemaßnahmen. Das gilt besonders für stark frequentierte Bereiche wie Eingänge, Türgriffe, WC-Anlagen usw. Auch zusätzliche Desinfektionsmittelspender werden auf dem Gelände verteilt, wird betont. (Schluss)

"Goldener Erdapfel" der Ernte 2019 verliehen: Heimische Sorten punkten

Lembacher: Leistungen der heimischen Bäuerinnen und Bauern werden gewürdigt

Stockerau, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Bereits zum sechsten Mal wurden die besten Erdäpfelproduzenten Österreichs mit dem "Goldenen Erdapfel" ausgezeichnet. **Ferdinand Lembacher**, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, überreichte gemeinsam mit **Christian Gessl** von der AMA und **Franz Wanzenböck**, Obmann der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE), die Auszeichnung. Mit 213 Proben hat sich deren Zahl 2020 im Vergleich zum Vorjahr beinahe verdoppelt. Herausragend war dabei erneut die noch sehr junge heimische Sorte Valdivia, die heuer bereits die Hälfte der Einreichungen in der Kategorie "festkochend" abdeckte. Der Geschmack dieser Sorte hat abermals überzeugt und so gingen gleich alle drei Trophäen in dieser Kategorie an Valdivia-Erzeuger. In der Kategorie "vorwiegend festkochen/mehlig" ist die Sortenvielfalt unter den Top Ten hingegen heuer groß. Mit der ebenfalls noch jungen Sorte Bosco ist auch hier eine österreichische Züchtung ganz vorne mit dabei. * * * *

"Gerade wenn die Produktionsbedingungen immer herausfordernder werden, ist es umso wichtiger, die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern hervorzuheben. Unsere mehr als 5.000 Erdäpfelbauern in Österreich sind nach der schwierigen Situation im Vorjahr heuer wieder in der Lage, den heimischen Markt ganzjährig zu versorgen. Ich freue mich sehr, diese Auszeichnung überreichen zu dürfen", unterstrich Lembacher.

Gessl hob die gute Qualität der österreichischen Erdäpfel hervor: "Wir können auf unsere enorme Sortenvielfalt und den hohen Stellenwert, den Erdäpfel in unserer Ernährung haben, wirklich stolz sein. Nicht umsonst sind Erdäpfel mit rund 50 kg pro Jahr eine der beliebtesten Beilagen von Herrn und Frau Österreicher." Wanzenböck strich die Bedeutung heimischer Pflanzenzuchtbetriebe insbesondere hinsichtlich der sich ändernden Klimabedingungen hervor.

Die Preisträger

Die Preisträger für ihre Erdäpfel in der Kategorie "Festkochend" sind: Christine und Karl Hellmer (Auersthal, Bezirk Gänserndorf, Sorte: Valdivia), Hedwig und Hermann Schwarzl (Starnwörth, Bezirk Korneuburg, Sorte: Valdivia) sowie Christa und Manfred Riener (Brand, Bezirk Gmünd, Sorte: Valdivia).

In der Kategorie "Vorwiegend festkochend/mehlig" überzeugten die Erdäpfel von Hedwig und Hermann Schwarzl (Starnwörth, Bezirk Korneuburg, Sorte: Belmonda), Nicole und Martin Pamperl (Schalladorf, Bezirk Hollabrunn, Sorte: Bosco) und Bernhard Wohlmuth (Oberkreuzstetten, Bezirk Mistelbach, Sorte: Marabell). (Schluss)

Novelle des OÖ Fischereigesetzes bringt Verwaltungsvereinfachungen

Hiegelsberger: Insgesamt 90 Änderungen vorgesehen

Linz, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Nach einer umfassenden Evaluierung der rechtlichen Bestimmungen konnte nunmehr der Fachentwurf für die Neuerlassung des OÖ Fischereigesetzes 2020 fertiggestellt werden. Dieser soll zu einer weiteren Verwaltungsvereinfachung und somit zu Einsparungen bei den Behörden führen. Weiters wurden Ziele und Legaldefinitionen für die wesentlichsten Begriffe in den Gesetzestext aufgenommen, um die Rechtssicherheit zu verbessern. Dies teilte heute Agrarlandesrat **Max Hiegelsberger** mit. * * * *

"Wir haben in der Erarbeitung des Entwurfs für das neue Gesetz keine Mühen gescheut, um alle Betroffenen gut einzubinden. Das neue Gesetz enthält insgesamt 90 Änderungen, wir haben hier wirklich bis ins Detail hineingearbeitet. Umso mehr freut es mich, dass wir nun einen fertig ausverhandelten Entwurf in den Landtag einbringen können, der die Interessen aller Beteiligten widerspiegelt. Die Fischerei hat in Oberösterreich einen hohen Stellenwert. Durch die Novelle haben wir den Zugang zur Fischerei noch klarer geregelt und den Verwaltungsaufwand minimiert", so der Landesrat. Das neue OÖ Fischereigesetz soll am 5. März 2020 im Landtag beschlossen werden. (Schluss)

Blühendes Österreich zeichnete herausragende Naturschutzinitiativen aus

Schwarzmann: Natürliche Vielfalt ist unentbehrliche Ressource

Wiener Neudorf, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Bei der Verleihung des größten heimischen Naturschutzpreises "Die Brennessel" durch die Stiftung Blühendes Österreich - Rewe International gemeinnützige Privatstiftung in Kooperation mit Adeg und dem Österreichischen Gemeindebund feierten im Festsaal der Rewe International AG Seite an Seite rund 250 geladene Gäste, darunter die Österreichischen Bäuerinnen, die Jägerschaft, die Muslimischen Pfadfinder, die heimische Wirtschaft, Vertreter der Bundes-, Landes- und Regionalpolitik, Lehrer und Schüler, Vereine, NGOs sowie zahlreiche privat engagierte Personen. Auch Bundesministerin Leonore Gewessler zeigte sich von den nachhaltigen Initiativen beeindruckt. * * * *

"Natürliche Vielfalt ist für die Landwirtschaft und damit für die Ernährungssicherung eine unentbehrliche Ressource. Die Bäuerinnen und Bauern übernehmen in der Erhaltung der Arten-, Rassen- und Sortenvielfalt, die ohne Pflege nicht lebensfähig wären, eine bedeutende Rolle. Zum Beispiel würden blumenreiche Trockenwiesen ohne Mahd verwalden. Über 80% der heimischen landwirtschaftlichen Betriebe setzen vielfältige Maßnahmen des österreichischen Umweltprogramms ÖPUL um und leisten mit ihren standortangepassten sowie umweltschonenden Bewirtschaftungsformen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen und genetischen Vielfalt. Eine wichtige ÖPUL-Anforderung ist etwa die Anlage beziehungsweise der Erhalt von Biodiversitätsflächen, Brachen, Blühflächen und anderen kleinteiligen Strukturen, wie etwa Landschaftselemente. Die österreichischen Bäuerinnen agieren als wichtige Vermittlerinnen einer nachhaltigen, regionalen Lebensmittelproduktion, die sie im Dialog mit den Konsumentinnen

und Konsumenten aktiv weitertragen", betonte Bundesbäuerin **Andrea Schwarzmann**.

Für den begehrten Naturschutzpreis "Die Brennessel" haben vom Burgenland bis Vorarlberg Gemeinden, NGOs, Landwirte, Vereine, Privatpersonen, Kindergärten und Schulen 95 Projekte mit einem Kostenvolumen von 1,6 Mio. Euro eingereicht. Bei der festlichen Gala wurden die 24 herausragendsten unter ihnen gefeiert. Die Gewinner zeigen auf, dass Biodiversität, Natur- und Umweltbildung sowie nachhaltige Landwirtschaft keine leeren Versprechen, sondern gelebte Realität vor unserer Haustür sein können.

Mit einem Preisgeld von 230.000 Euro wurden insgesamt 24 Naturgestalter in den zwei Kategorien "Gemeinden, NGOs, Landwirte, Vereine, Privatpersonen" sowie "Bildungseinrichtungen, Kindergärten und Schulen" ausgezeichnet, um 63 ha Fläche zum Blühen zu bringen. "Die dringend benötigten Aktivitäten schützen hochgradig gefährdete und von Vernichtung bedrohte Biotope, wie Feuchtwiesen, Moore, Trockenrasen und Streuobstbestände, sowie stark gefährdete und vom Aussterben bedrohte Arten, wie Prachtnelke, Großes Flokraut, Roter Apollofalter, Bunter Alpengrashüpfer, Schlingnatter, Gelbbauchunke, Wiedehopf oder die Fledermausart Großer Abendsegler", freute sich **Dagmar Schratter** vom Vorstand von Blühendes Österreich. Eine detaillierte Liste aller Gewinner kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

Burgenland sucht neue Weinkönigin

Bewerbungen sind bis 5. Juni möglich

Eisenstadt, 28. Februar 2020 (aiz.info). - Der Burgenländische Weinbauverband sucht eine neue Repräsentantin für seine Spitzenprodukte. "Die Regentschaft der amtierenden Weinkönigin Tatjana I. Cepnik und ihrer Prinzessin Laura Kroyer endet zwar erst im August, damit sich aber interessierte Kandidatinnen rechtzeitig bewerben können, wird bereits jetzt mit der Ausschreibung begonnen", erklärt Weinbaupräsident **Andreas Liegenfeld**. * * * *

Die Aufgaben der Weinkönigin sind laut Statuten: "Sie ist Repräsentantin des burgenländischen Weines. Sie hat ihn symbolisch zu vertreten und soll durch ihr Auftreten und ihre Tätigkeit dazu beitragen, diesen überall bekannt zu machen und neue Freunde für ihn zu gewinnen."

Bewerben können sich grundsätzlich alle ledigen Burgenländerinnen zwischen 18 und 30 Jahren. Eine Ausbildung mit weinbaulichem Hintergrund ist nicht Voraussetzung, allerdings sollten Grundkenntnisse vorhanden sein. Entsprechende Unterlagen zur Vorbereitung auf die Wahl, die Ende Juni/Anfang Juli stattfinden wird, werden nach dem Ende der Bewerbungsfrist an alle Bewerberinnen übermittelt. Die Krönung der neuen Weinkönigin findet am 26. August 2020 im Rahmen der Eröffnung der Wein- & Genussstage in Eisenstadt statt.

Bewerbungen sind bis 5. Juni 2020 beim Weinbauverband Burgenland (Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt) unter der Tel.-Nr. 02682/702-652 (Verena Klöckl) oder per E-Mail an verena.kloeckl@lk-bgld.at möglich. (Schluss)